

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 4 (1946-1947)
Heft: 12

Artikel: Berufswahl
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Nerven angenehm und beruhigend wirkt. Auch vor einer Bergtour sollten die Füsse nach einem Fussbad mit dem erwähnten Salböl massiert werden, wodurch die Füsse viel leistungsfähiger und Blattern möglichst verhindert werden.

Wir sollten wirklich viel mehr darauf halten, unsere Füsse gut zu behandeln, müssen sie doch das ganze Körpergewicht tragen. Auch im übrigen wird ihnen sowieso immer zu viel zugemutet.

Unbedingt notwendig ist es vor allem auch bei Kindern stets darauf zu achten, dass sie nicht kalte Füsse haben, denn sie selbst übersehen dies in der Regel. Wie manche Erkältung könnte dadurch vermieden werden! Wer aber kann mit kalten Füßen einschlafen? Selten vermag dies jemand, weshalb vor allem auch bei den Kindern abends kontrolliert werden muss, ob die Füsse warm sind. Wenn es nötig ist, lohnt sich ein warmes Fussbad, die Kinder haben es gerne und schlafen dann oft auch ruhiger. Dies ist so wichtig, wie die Kontrolle der Verdauung.

Schwester C. H.

Berufswahl

Wenn der Vater ein schönes Geschäft besitzt, wie freut er sich da bei der Geburt eines Sohnes! Nun wird er einen Nachfolger haben, der in seine Fusstapfen tritt und genau da weiter fährt, wo er selbst aufhören wird. Wie schade wäre es, wenn das Geschäft, das schon drei, vier, ja vielleicht sogar schon fünf Generationen im Besitz der gleichen Familie stand, in fremde Hände übergehen müsste, nur weil der Sohn keine Lust verspüren sollte, es zu übernehmen und weiter zu pflegen! Könnte nicht solche Eigentümlichkeit, solcher Ungehorsam den Tod des enttäuschten Vaters herbeiführen? Darum eben unterzieht sich der Jüngling seinen Anordnungen, erlernt den Schlosserberuf, wiewohl er viel lieber Gärtner geworden wäre, betreibt das väterliche Geschäft und erwartet von seinem ältesten Sohne wiederum, dass er sich auf gleiche Weise unterzieht, sollte es auch ein nicht geringes Opfer für ihn bedeuten. Irgend eine Entschädigung dafür wird sich schon finden. Manch einer sucht in der Freizeit Vereine, Kollegen, Wirtschaften auf, er selbst aber hat sich einen Garten angelegt, in dem er Erholung und Befriedigung zu finden vermag. Zufrieden summend, betrachtet er ihn, freudig pfeift er ein Liedchen, wenn er seine Bäume setzt, sein Herz schlägt höher und seine Augen leuchten, wenn im Frühling die Knospen treiben, wenn der Baum blüht, wenn er im Herbst die ersten Früchte trägt. «Sie hätten eigentlich Gärtner werden sollen», stellte einst ein Hilfsarbeiter fest, worauf die Erwiderung erfolgte: «Ja, ich weiss es, aber dies hätte ich meinem Vater nicht antun dürfen. Niemals hätte ich es gewagt, sein gutes, altes Geschäft im Stiche zu lassen!»

Es ist im Leben Regel, dass die Eltern den Beruf bestimmen und dabei ihr Augenmerk auf den Verdienst richten. Innere Befriedigung, Gaben, Talente, all diese wichtigen Punkte werden meist unberücksichtigt gelassen, ja in der Regel hat man dafür überhaupt kein Verständnis. Der Mensch scheint nur auf der Erde zu sein, um mit seiner Arbeit Geld zu verdienen, um sich Ansehen zu erwerben, gelegentlich eine gute Partie zu machen, nicht aber um innerlich beglückt und zufrieden zu sein.

Wer Erfahrung und Verständnis dafür besitzt, welch fördernde Wirkung ein befriedigender Beruf auf das geistige Wohl des Menschen ausübt, der geht an der Berufswahl der Jugend nicht achtlos vorüber. Er weiss, sie ist ebenso wichtig, wie die Wahl des passenden Lebensgefährten.

Wer der richtigen Berufswahl glaubt keine Beachtung schenken zu müssen, der braucht nicht erstaunt zu sein, dass ihn die Schuld trifft, wenn wertvolle Talente begraben werden müssen, wenn eines Menschen Seele verkümmert oder gar zugrunde geht. Jeder Mensch taugt zu irgend etwas Speziellem, besitzt gewisse Talente, besondere Gaben, ja, vielleicht sogar geniale Fähigkeiten. Diese durch jahrelange Beobachtung zu ergründen, das ist die Aufgabe der

Eltern, der Lehrer und Erzieher. Oft ist es leicht, das Richtige zu treffen, oft aber auch sehr schwer. Eine kurze Diskussion beim Berufsberater, der den jungen Menschen das erste Mal sieht, kann gewiss nicht so ohne weiteres eine Lösung in dieser wichtigen Frage darstellen, selbst wenn noch so viele wissenschaftliche Apparate zur Verfügung stehen, die feststellen sollen, wo Fähigkeiten vorhanden sind.

Wie wichtig die rechte Wahl des Berufes ist, weiss jeder, dem das Glück hold war, den richtigen Beruf ergriffen zu haben. Wie leicht fliesst die Arbeit, wenn sie innerlich beglückt und befriedigt, ja, sogar begeistert. Wie arm sind all diejenigen Menschen, denen die Arbeit eine Qual, ein blosses Lohnverdienen, ein bitteres Müssten geworden ist. Nicht jeder bringt die Kraft auf, eine ihm fremde, unliebsame Arbeit zu beseelen, sie mit Liebe zu bewältigen. Ist es da nicht begreiflich, dass der Unbefriedigte nach des Tages Mühsal im Feierabend noch nach irgend einer Befriedigung sucht und sich dabei in allerlei Vergnügungen stürzt? Wie gross ist da die Gefahr im Qualm der Wirtschaften, im Dusel des Alkohols, im Schäkern mit allerlei Frauen seine Persönlichkeit, seine Individualität, kurz alles zu verlieren?

Es ist für den Einzelnen, der sich willenlos treiben lässt, nicht schwer, in dem grossen, breiten Strom der Völkermassen unterzutauchen, der wie im biblischen Bilde mit dem Jordan verglichen werden kann, langsam und träge abwärts führt und im toten Meere endet.

Mit dem Verlust der Eigenart, dem Individuellen im Menschen geht eine Grundlage für den Aufbau eines glücklichen Lebens verloren. Genau so, wie der Fisch sich nur im Wasser, der Vogel nur in der Luft wohl fühlt, so ist der Mensch nur glücklich und zufrieden in seinem Element, das den Veranlagungen und angeborenen Talente, seinem Individuum entspricht. Die Rentabilität eines solchen Berufes ist Nebensache. Wenn der Mensch in seinem Element ist, wird er sich entwickeln, wird alle Kräfte aktiv und voll entfalten und wird unter diesen Voraussetzungen von selbst für eine Rentabilität sorgen, und die beste Rentabilität ist schliesslich das Glück innerer Zufriedenheit. Schmeckt nicht dem Zufriedenen eine warme Suppe und ein trockenes Stück Brot besser als dem Unzufriednen das teuerste Essen? Wer ein spärliches Mahl mit Wertschätzung und Zufriedenheit geniesst, der wird gesundheitlich grösseren Nutzen daraus ziehen, als der Unzufriedne bei feudaler Speise.

Die Berufswahl ist eine der wichtigsten Fragen des Lebens und die Geschickte der ganzen Menschheit sind nicht unweesentlich von ihrer Lösung abhängig. Das Ergreifen des richtigen Berufes befriedigt den Menschen, es macht ihn glücklich, weil er sich dadurch in seinem Element befindet und die in ihm schlummernden Kräfte zu entwickeln vermag. Er wird eine Persönlichkeit, ein Individuum, er lernt selbstständig denken und handeln und lässt sich nicht mehr vom grossen Strome treiben, sondern wagt es, wenn nötig gegen die Wellen zu schwimmen.

Die Massensuggestion auf politischem, wirtschaftlichem und religiösem Gebiete wird ihn nicht mehr so stark beeinflussen wie vordem. Der Staat wird mit einem solchen Menschen nicht mehr machen können, was er will. Individuelle Menschen werden sich nicht ohne weiteres in den Krieg jagen lassen. Sie werden überlegen, ob sich eine Sache mit dem Gesetze Gottes vereinbaren lässt und werden auch eher den Mut besitzen, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen. Unter unsren Vorfätern waren bestimmt noch viele Individualisten, sonst hätten sie nicht gewagt, nach dem Grundsatz zu handeln: «Lieber den Tod, als in der Knechtschaft leben». Heute ist die Knechtschaft mehr entwickelt denn je, so lange Menschen auf Erden leben. Früher gab es Knechte und Freie, heute aber sind alle Menschen mehr oder weniger Knechte und Sklaven der Macht, der Finanz, der Kirche und des Staates. Steckt man nicht Millionen von Menschen in Uniformen, ohne zu fragen, ob sie damit einverstanden sind? Zum Trost und zur Beschwichtigung werden der Arzt und der Geistliche zugegen

sein. Heute erfolgt grosser Gottesdienst, mit Feldpredigt, morgen Offensive mit Tanks und Flammenwerfer und übermorgen Vernichtung mit Atombomben und Geheimwaffen.

Millionen von Zwangsarbeitern werden requirierte und in ferne Länder verschleppt. In irgend einer Fabrik, in Grossbetrieben, in der Rüstungsindustrie, kurz, irgendwo werden sie verstaut, verschwinden sie im Meer der Unbekannten, ohne gefragt zu werden. Als lebendige Maschinen müssen sie arbeiten, damit die Schrote rauchen und weitere Millionen mit den Produkten dieser Industrie ebenfalls unglücklich gemacht werden können. Der Mensch als Individuum, als Persönlichkeit wird ausgeschaltet, systematisch vernichtet. Der goldene Boden des Handwerks ist umgepflügt und an seiner Stelle das eiserne Pflaster der Massenerziehung unter Staatsgewalt und Staatswirtschaft gegossen worden. Einige Männer beherrschen die ganze Welt, die Wirtschaft, Politik und Religion, und auch diese Männer sind keine Freien, denn sie selbst folgen dem magischen Zwange der scheinbaren Notwendigkeit, der Macht, dem Gute dieser Welt. — Staat oder Individuum? Das ist eine grosse, entscheidende Frage der heutigen Zeit. Ist der Einzelne für den Staat da oder nicht viel mehr der Staat zum Wohle des Einzelnen?

Im Fabrikbetrieb, also da, wo der Mensch nur mechanische Arbeit zu leisten hat, somit nur um des Lohnes willen arbeitet, im aufgezwungenen Beruf, wo alles Individuelle verloren geht, sprosst viel Samen von Unkraut auf, das heute die Erde bedeckt, überwuchert und das Kulturland ganz zu verwüsten scheint.

Wohl ist es heute offensichtliche Tatsache, dass auch die Obergärtner dieser Erde dem Unkraut nicht mehr Herr werden können, und der grosse Meister, also der Allmächtige selbst wieder grundlegende Ordnung in den Wirrwarr bringen muss. Gleichwohl aber sollten wir an der Möglichkeit einer sorgfältigen Berufswahl nicht achthaltig und gleichgültig vorübergehen, sondern ihr unsere volle Aufmerksamkeit schenken, denn die Freude an der Arbeit und das innere Befriedigtsein im Berufe gehören zu den Grundpfeilern eines glücklichen und harmonischen Lebens und verdrängen manche Schwierigkeiten, denen ein Unzufriedener ausgesetzt ist.

Unsere Heilkräuter

COLCHICUM (Herbstzeitlose)

«Wer hat denn Dich hiehergezogen, kleines Veilchen? Es ist doch schon Herbst und bald wird der Winter uns alle schlafen legen!» Wie ein kleines Weltwunder stand das Veilchen mitten unter den Herbstzeitlosen, die darüber staunten, dass ein Kind des Frühlings noch auf der Herbstwiese zu treffen war. «Mir hat es der warme Herbstwind so angetan, dass ich schon hervorgekommen bin, d. h. wenn ich ehrlich sein will, muss ich zugeben, dass ich glaubte, es wolle schon Frühling werden. Die kalten Schneeschauer, die der schönen Wärme vorangingen, habe ich bereits als Winter betrachtet, und wenn man gut schläft, weiß man eben nicht, wie lange man geschlafen hat. Ihr Herbstzeitlosen habt ein besseres Empfinden für die Zeit, und man könnte sich eigentlich auf Euch verlassen! Ihr seid so eigenartig und habt mir schon oft Kopfzerbrechen verursacht. Warum kommt Ihr nicht schon hervor, wenn die warmen Frühlingswinde über unsere Wiese streifen? Es ist doch im Frühling mindestens so warm wie im Herbst, und auch den Sommer hindurch sieht man keine von Euch. Weckt Euch denn die treibende Kraft der neu erwachenden Natur nicht, wie Euere Verwandten, die Krokusse?» «Der Schöpfer hat uns mit einer ganz speziellen Fähigkeit ausgestattet, die Jahreszeiten zu erkennen und keine von uns wird da irre gehen», antwortete eine schön entwickelte Zeitenlose, die soeben ihre rosaviolette Blumenblättchen etwas öffnete, sodass die orangefarbenden Staubgefässe zum Vorschein kamen. «Ich weiß wohl, dass wir ein ganz spezielles Geschenk erhalten haben, und wir wissen dies bestimmt auch zu schätzen.

Wichtige Mitteilungen

Telephonischer Anruf

Wie wir im Artikel über «Vormitternachtschlaf» erklärt haben, benötigen auch wir, um leistungsfähig zu sein, von 8 Uhr an unsern Feierabend und bitten alle Leser, später nicht mehr anzuläuten.

Kräuterbäder

Da wir in letzter Zeit oft Anfragen erhielten, wo Kräuterbäder, Massage wie auch die empfohlenen Kuren durchzuführen seien, möchten wir allen diesbezüglich interessierten Lesern das Kurbad von Frau Schoch in Schwellbrunn empfehlen. Nach Wunsch wird Diätahrung verabreicht. Winter- und Sommerbetrieb, mässige Preise und sorgfältige Bedienung.

Unsere südländische Schwesterpflanze, Crocus sativus ist zwar beliebter, da aus ihrem Blütenstaub ein feines Gewürz, der Safran gewonnen wird. Auch uns sagt man manchmal Wiesensafran, weil wir dem Krokus gleichen. Nur wird unser Blütenstaub nicht verwendet, trotzdem er ebenso schön ist in der Farbe. Man sagt, dass unser Saft giftig sei, aber was heißt giftig, ist doch alles schädlich, wenn man zuviel davon einnimmt und so ist es auch mit unserem Saft. Besonders unsere Zwiebel besitzt einen ganz speziellen Saft, der Colchicum enthält, daher unser lateinischer Name Colchicum. Es wird daraus eine Essenz bereitet, die in ganz verschwindend kleinen Mengen noch eine hervorragende Wirkung besitzt. Besonders dem Alter, mit all seinen Gebrechen vermögen wir damit zu helfen, sind wir doch nicht umsonst Töchter des Herbstes, weshalb es nicht verwunderlich ist, dass wir gegen Ermüdungserscheinungen des Geistes und Körpers, besonders bei gichtischen Naturen eine dankbare und willkommene Hilfe sein dürfen. Wenn nichts mehr nützt und alles chronisch zu sein scheint, wenn die Finger knotig sind und die Gelenke knarren, helfen unsere Säftlein in millionenfacher Verdünnung, wie kein anderes Mittelchen aus dem Schatz der Natur. Nun muss ich Dir aber noch eine kleine Aufklärung geben, mein niedliches Veilchen. Ich bin auch im Frühling nicht ganz schlafend, denn Du wirst mich nächstes Frühjahr wieder begrüßen dürfen, jedoch ohne mein Blütenkleidchen. Man sagt mir zwar nackte Jungfrau, weil ich im Herbst nur mein Blütenkleid trage. Nächsten Frühling aber werde ich Dich in meinem grünen Blätterkleidchen begrüßen und auch eine hellgrüne Fruchtkapsel wirst Du dann beobachten. Jetzt bin ich noch Jungfrau, aber nächsten Frühling wirst Du meine Samenkinderchen kennen lernen. Dann bin ich Mutter und nun begreifst Du, warum ich mein Jungfernkleidchen dann nicht mehr tragen werde. Viele meiner Samenkinderchen werden dafür sorgen, dass wir immer wieder die Wiesen des Herbstes mit unseren leuchtenden Kleidchen beleben und zieren können und andere meiner Samenkinder werden sich wohltätigen Zwecken opfern und ihre Werte den Kranken zur Verfügung stellen. Aus den braunen, hirsekorngrossen Samen wird eine Tinktur bereitet, die in der Wirkung denjenigen der Essenz entspricht, die aus den Zwiebeln hergestellt wird.» Als sich die Zeitenlose nach all diesen Erklärungen umsah, um zu hören, was klein Veilchen dazu zu sagen hätte, sah sie zu ihrem Schrecken, wie solches im Knopfloch eines Spaziergängers verschwand. «Es ist manchmal besser, statt ein beliebtes, duftiges Veilchen, nur eine giftige Herbstzeitlose zu sein», dachte sie und betrachtete still und zufrieden, die im Herbstwind fallenden Blätter.

Aus dem **Flex-Sil** Dampf-Kochtopf
jede Gabel voll ein Festessen!